

Das erste Kapitel.

Simplex nach einer Vorrede zeigt an,
Was er im Einfiedler-Stand hab' gethan.

Wenn sich Jemand einbildet, ich erzählte meinen Lebenslauf nur darum, damit ich einem Anderen die Zeit kürzen oder, wie die Schalksnarren und Possenreißer zu thun pflegen, die Leute zum Lachen bewegen möchte, so findet sich derselbe weit betrogen. Denn vieles Lachen ist mir selbst ein Eckel, und wer die edle, unwiederbringliche Zeit vergeblich hinstreichen läßt, der verschwendet diejenige göttliche Gabe unnützlich, welche uns verliehen wird, um das Heil unserer Seele in und vermittelst derselben zu bewirken. Warum sollte ich denn zu solcher eitelen Thorheit verhelfen und ohne Ursache vergebens anderer Leute kurzweiliger Rath sein? Gleichsam als ob ich nicht wüßte, daß ich mich hierdurch fremder Sünden theilhaftig machen würde! Mein lieber Leser! zu einem solchen Gewerbe bedünke ich mich doch noch um etwas zu gut zu sein! Wer deswegen einen

Narren haben will, der kaufe sich deren zwei, so hat er einen zum Besten. Daß ich jedoch zu Zeiten etwas posttellig aufziehe, geschieht um der Bärtlinge willen, die keine heilsamen Pillen verschlucken können, es sei denn, daß sie zuvor überzuckert und vergoldet sind, um ganz davon zu schweigen, daß auch etwa die allerernsthaftesten und gesetztesten Männer, wenn sie lauter ernstliche Schriften lesen sollen, das Buch eher hinweg zu legen pflegen, als ein anderes, das bei ihnen bisweilen ein kleines Lächeln herauspreßt. Vielleicht möchte ich auch beschuldigt werden, als ginge ich viel zu satyrisch und beißend zu Werke; allein dessen bin ich gar nicht zu verdenken, weil Jedermann lieber geduldet, daß die allgemeinen Laster überhaupt durchgehohlet und gestraft, als daß die eigenen Untugenden freundlich verbessert werden. So ist der theologische Styl bei dem Herrn Jedermann — welchem ich eben diese meine Historie erzähle — zu den jezigen Zeiten leider auch nicht so gar angenehm, daß ich mich also dessen bedienen sollte. Solches kann man an einem Marktschreier oder Quacksalber — welche sich selbst freilich vornehme Aerzte, Oculisten oder Augenärzte, Bruch- und Steinschneider und dergleichen nennen und darüber auch ihre guten pergamentenen Briefe und Siegel haben — ganz augenscheinlich abnehmen, wenn er am offenen Markte mit seinem Hans-Wurst oder Hans-Suppe austritt und auf den ersten Schrei und phantastischen krummen Sprung seines Narren mehr Zulauf und Anhörer bekommt, als der eifrigste Seelenhirte, der mit allen Glocken dreimal hat zusammenläuten lassen, um seinen anvertrauten Schäflein eine fruchtbare und heilsame Predigt zu thun.

Dem sei nun, wie ihm wolle, ich protestire hiermit vor

aller Welt, daß ich keine Schuld trage, wenn sich Jemand deswegen ärgert, daß ich den Simpliſſimus auf diejenige Mode ausſtaffirt habe, welche die Leute ſelbſt erfordern, wenn man ihnen etwas Nügliches beibringen will. Läßt ſich indeſſen der Eine und der Andere an den Hülsen genießen und achtet des Kernes nicht, welcher darin verborgen ſteckt, ſo wird er zwar davon, als von einer kurzweiligen Hiſtorie, ſeine Zufriedenheit, aber gleichwohl bei Weitem nicht das Daſjenige erlangen, was ich ihm zu berichten eigentlich bedacht geweſen bin. Ich fange nach dieſer kurzen Abſchweifung wiederum an, wo ich es am Ende des fünften Buches habe bewenden laſſen.

Daſelbſt hat der geliebte Leſer verſtanden, daß ich wiederum ein Einſiedler geworden bin, auch warum ſolches geſchehen iſt. Es gebührt mir deswegen, nunmehr zu erzählen, wie ich mich in dieſem Stande verhalten habe. Die erſten paar Monate, alldieweil auch die erſte Hitze noch dauerte, ging es trefflich wohl ab. Die Begierden der fleiſchlichen Wollüſte, oder beſſer zu ſagen, Unlüſte, denen ich ſonſt trefflich ergehen geweſen war, dämpfte ich gleich Anfangs mit ziemlich geringer Mühe; denn weil ich dem Bacchus und der Ceres nicht mehr diente, ſo wollte die Venus auch nicht mehr bei mir einkehren. Aber damit war ich deswegen bei Weitem noch nicht vollkommen, ſondern ich hatte ſtündlich tauſendfältige Anſehtungen. Wenn ich etwan an meine alten begangenen loſen Stücklein dachte, um eine Reue dadurch in mir zu erwecken, ſo kamen mir zugleich die Wollüſte mit in's Gedächtniß, deren ich etwa da und dort genoſſen hatte. Dieſes war mir denn nicht allemal geſund, noch zu meinem geiſtlichen Fortgange auf-

erbaulich. Wie ich mich seither erinnert und der Sache nachgedacht habe, ist der Müßiggang mein größter Feind, und die Freiheit — weil ich keinem Geistlichen unterworfen war, der meiner gepflegt und wahrgenommen hätte — die Ursache gewesen, daß ich nicht in meinem angefangenen Leben beständig verharret bin. Ich wohnte auf einem hohen Gebirge, die Moos genannt, welches ein Stück vom Schwarzwalde und überall mit einem finstern Tannenwalde überwachsen ist. Von demselben hatte ich eine schöne Aussicht, und zwar gegen Aufgang hin in das Oppenauer Thal und dessen Nebenzinken, gegen Mittag hin in das Ringinger Thal und in die Grafschaft Geroldseck, woselbst dieses hohe Schloß zwischen seinen benachbarten Bergen das Ansehen hat, wie der König in einem aufgesetzten Kegelspiele. Gegen Niedergang hin konnte ich das obere und untere Elß übersehen, und gegen Mitternacht hin der niederen Markgrafschaft Baden zu und den Rheinstrom hinunter schauen, in welcher Gegend die Stadt Straßburg mit ihrem hohen Münsterthurme gleichsam wie das Herz mitten in einem Leibe beschlossenen hervorprangt. Mit solcher Aussicht und mit den Betrachtungen so schöner Landesgegenden ergöhte ich mich mehr, als daß ich eifrig betete, und mein Perspectiv, welchem ich noch nicht entsagt hatte, frischte mich trefflich dazu an. Wenn ich mich aber der dunkelen Nacht wegen desselben nicht mehr bedienen konnte, so nahm ich mein Instrument, welches ich zur Verstärkung des Gehöres erfunden hatte, zur Hand und horchte dadurch, wie etwan auf etliche Stunden Weges weit von mir die Bauernhunde bellten, oder ein Gewild in meiner Nachbarschaft sich regte. Mit solcher Thorheit ging ich stets um, und ließ mit der

Zeit zugleich das Arbeiten und Beten bleiben, wodurch sich ehemals die alten ägyptischen Einsiedler sowohl leiblicher als geistiger Weise erhalten haben. Anfänglich, als ich noch neu war, ging ich von Haus zu Haus in den nächsten Thälern herum und suchte, zur Unterhaltung meines Lebens, das Almosen; ich nahm auch nicht mehr an, als was ich plötzlich bedurfte, und sonderlich verachtete ich das Geld, was die umliegenden Nachbarn für ein großes Wunder, ja, für eine ganz besondere apostolische Heiligkeit an mir schätzten. Sobald aber meine Wohnung bekannt wurde, kam kein Waldgenosse mehr in den Wald, der mir nicht etwas von Essensspeisen mit sich gebracht hätte. Diese rühmten dann meine Heiligkeit und mein ungewöhnliches einsiedlerisches Leben auch anderwärts, also daß die etwas weiter wohnenden Leute ebenfalls, entweder aus Vorwitz oder aus Andacht getrieben, mit großer Mühe zu mir kamen und mit ihren Verehrungen mich besuchten. Da hatte ich an Brot, Butter, Salz, Käse, Speck, Eiern und dergleichen nicht allein keinen Mangel, sondern sogar einen Ueberfluß. Ich wurde aber deswegen um nichts gottseliger, sondern je länger je kälter, faumseliger und schlimmer, also daß man mich beinahe einen Heuchler oder heiligen Schalk hätte nennen mögen. Jedoch unterließ ich es nicht, die Tugenden und Laster zu betrachten und zu bedenken, was mir zu thun sein möchte, wenn ich in den Himmel kommen wollte. Es geschah aber freilich Alles unordentlich, ohne rechtschaffenen Rath und ohne einen festen Vorsatz, hierzu einen Ernst anzulegen, welchen mein Zustand und dessen Verbesserung von mir erforderte.